

der anderen Seite des Schlosses der König zum Volke sprach, jene beiden Schüsse fielen, das Volk wütend aufheulte, Gardedragoner auf die Menge einritten und diese Menge schließlich, den Absichten großer Unbekannten entsprechend, zum Barrikadenbau schritt.

Kleist dachte eben nur an einen der vielen Straßenkrawalle nach dem Muster der letzten Tage, er sah durch die Breite Straße auf den Schloßplatz, sah die bunten Figürchen der Soldaten sich über das Gesichtsfeld schieben . . . sah einzelne aus der grauen Menschenmasse sich loslösen und vor den bäumenden Pferden sich auf die Knie werfen und sah dann den ganzen Haufen in Menschenatome auseinanderspritzen. Er gähnte leicht und legte sich das Zeitungsblatt zurecht. Aber da fing es von drüben, vom Schlosse her zu brüllen und zu heulen an, und dann jagten einzelne Menschen . . . immer mehr, immer mehr . . . dem Köllnischen Rathause zu. Ja, ich kann nicht sagen, wie rasch das geschah . . . aber plötzlich schien ganz Berlin verrückt geworden zu sein. Denn mit einem Male waren die Fenster der Breiten Straße geöffnet und mit brüllenden und gestikulierenden Menschen besetzt . . . ja, sogar aus den Dachluken tauchten solche wutverzerrten Gesichter hervor . . . und mit einem Male war diese Straße da unten wie der Flaschenhals vom Kork vollgestopft mit solchen Rasenden . . . Arbeitern, Handwerkern, buntbeflauchten Studenten, rotbärtigen Polen in russischen Militärmänteln . . . ja weiß Gott, von wem sonst noch . . . und plötzlich war das nur noch ein einziges Wutgebrüll: „Zu den Waffen! Man schießt auf das Volk!“

Und da fuhr auch wahr und wahrhaftig

solch ein mit Brettern beladener Lastwagen, wie Minutoli ihn gestern als Embryo einer Barrikade bezeichnet hatte, vom Petriplatz heran, wurde im Fahren noch entladen, die Bretter schichteten sich blitzschnell übereinander, die Pflastersteine, diese friedlichen, kindskopfgroßen Steine wurden aus ihrem beschaulichen Grasbette gerissen . . . ja, da wuchs zwischen diesem gemütlichen alten Köllnischen Rathause und d'Heureuse die erste Barrikade aus dem Boden.

Kleist, der nie, auch in den letzten Tagen nicht an eine wirkliche Revolution gedacht hatte, rieb sich die Augen. „Kleist, Regierungsassessor außer Diensten, Rechtsritter des Johanniterorden und Herr auf Klein-Muschaken hat sich gestern bei Kröll erheblich betrunken und sieht weiße Mäuse.“ Und er starrte zu den beiden weißbemäntelten Polen hinüber, die den Barrikadenbau an den beiden Ecken leiteten. Er warf einen Geldschein auf den Tisch und ging an den die Köpfe zusammensteckenden Markeuren vorüber die Treppe hinab auf die Straße, drückte sich, von schrecklich zerlumpten und wie lebende Scheuertücher ausschauenden Weibern scheel angesehen, zu der Barrikade hindurch. Nein, sie war wirklich keine Luftspiegelung, und die Menschen auch nicht, und dort am Eingang der Straße, von einer krähen Kommandostimme gelenkt, schob sich schon ein Block behelmter Truppen heran.

Und plötzlich stob diese zwischen der Barrikade und den Truppen eingekeilte Menschenmenge auseinander, wurde von den Häusern eingesogen, war mit einem Male verschwunden . . . nur von der Schanze starrten die Gewehrmündungen und die Gesichter der Verteidiger ihn an.

Die Kenner- Marken.	Hiesch-Liköre	Fabriken Schweinfurt ^{o/M.} und Düsseldorf
---------------------------	----------------------	---